

Abonnements-Preis:

Hier bei der Expedition 2 R., außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 R. 10 S. incl. Post-Ausschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Verwaltungsamte für England 3 R. 15 S., für Frankreich 4 R. 24 S., für Belgien 2 R. vier-teljährlich. In Warschau bei d. R. R. Postämtern 4 No. 33 Kop. In Rußland laut R. Posttaxe.

Insertions-Preis:  
für den Raum einer Petitzeile 2 S.

Suprate nehmen an:  
in Berlin: A. Reitemer, Breitestr. Nr. 1.  
in Hamburg-Altona: Haafenstein & Vogler.  
in Stettin: die Expedition.  
Gelegentliche Mittheilungen werden grat. aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

### Oesterreich.

**Von der Galizischen Grenze, 2. April.** Dem „Diennik pozna.“ wird über die fortwährende Truppenbewegung in Galizien vom 28. v. M. geschrieben: Die Truppenmärsche haben noch immer ihren Fortgang. Nachdem die Regimenter, welche in Krakau in Garnison standen, abgerückt sind, kommen dort fast täglich neue Truppen-Abtheilungen an, welche nach kurzer Rast weiter gehen und andern Transporten Platz machen. Nur die aus Lemberg kommenden schweren Geschütze bleiben in Krakau und werden zur Armirung der Forts verwendet. Die Mobilmachung erfolgt in Galizien, wie es scheint, der Ersparung größerer Transportkosten wegen, staffelförmig von Osten nach Westen, und erst die letzten in Siebenbürgen in Bewegung gefestete Regimenter werden die stehende Garnison der Stadt und des Bezirks Krakau bilden. Am 28. v. M. gingen von Lemberg wieder 2 Batterien und eine Compagnie des Infanterie-Regiments „Erzherzog Ferdinand“ ab. Dagegen trafen dort mehrere Bataillone ein, welche nach kurzem Aufenthalt weiter nach Westen marschiren sollten. Wie man in militärischen Kreisen hört, sollen in der Gegend von Krakau mehrere Grenzorte, namentlich Szczałowa, Dzwiecin, Lgota und Stenczyn, besetzt werden. „Trotz aller dieser Rüstungen — fügt der Lemberger Correspondent hinzu — glaubt hier Niemand, daß es zwischen Oesterreich und Preußen zum Kriege kommen wird; vielmehr ist man allgemein der Meinung, daß die Friedensliebe alle Kriegsgelüste überwinden wird.“ Man hat berechnet, daß die Transportkosten für 1000 Mann von Lemberg bis Krakau der Regierung auf 3000 fl. zu stehen kommen. Der Eisenbahntransport von Lemberg bis Krakau kostet seit 14 Tagen täglich mindestens 5000 fl.

### Italien.

Die Oesterreichischen Rüstungen und Truppenanhebungen in Venetien haben die Halbinsel mit einem jähen Rucke wieder aus der zweifelnden und zuwartenden Haltung aufgeschreckt. Aus Venedig wird bereits von der Echelonirung zahlreicher Truppenmassen berichtet, die so aufgestellt sind, daß sie jeden Augenblick an den Po geworfen werden können. Mit diesen Vorbereitungen trifft die Sprache der Römischen Kreise zusammen, die plötzlich wieder von hohen Dingen reden; ja, Prälaten, die einen officiellen politischen Charakter haben, sprechen laut von der Restauration der 1859 verlorenen Kirchenprovinzen durch die Oesterreichischen Waffen; der Kaiser Napoleon, setzen diese Prälaten hinzu, werde diesen Restaurationskrieg nicht verhindern können. „Seit geraumer Zeit“, heißt es in Römischen Berichten der „Stalie“, „herrschte keine so zuverlässige Stimmung in Rom; der Glaube an Oesterreich ist wieder stark im Wachsen; man rechnet auf den Wiener Hof und ist auf ihn besser als seit einem halben Jahre zu sprechen.“ Vor einem halben Jahre war die katholische Liga im Werke, wovon die Spanischen Diplomaten so viel Erbauliches zu erzählen wußten. Damals waare Oesterreich keinen offenen Schritt; in Rom war man deshalb sehr verstimmt und kleinlaut. Den Italienschen Blättern kommt, man sieht es ihnen an, die gemessene Haltung schwer an. Die „Stalie“ vom 31. März hält den Krieg noch nicht für unvermeidlich; sie polemisiert gegen den Diritto, um zu zeigen, daß Italien nicht die Initiative ergreifen und keine tollkühnen Sprünge machen dürfe; die Regierung könne überhaupt sich auf keine Aufklärungen einlassen; ihre Pflicht sei Schweigen und Aufpassen. Gegenwärtig werde in Berlin noch mehr Rauch als Feuer gemacht; sollte aber der Lauf der Ereignisse ein Bündniß mit Preußen als vortheilhaft zeigen, so werde die Verschiedenheit, welche zwischen den beiden Regierungen herrsche, ein solches Zusammengehen nicht verhindern: in dieser Beziehung gelte der Fall der Nichttheilnahme; jedes Land regiere sich so, wie es ihm gefalle, und innere Verhältnisse solcher Art seien kein Hinderniß, wenn es sich um Erreichung eines gemeinsamen Zieles handle; dies könne man aus dem innigen Einvernehmen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland ersehen. Man könne es bedauern, daß Preußen seinen Haltepunkt nicht in liberalen Ideen gesucht, da es sich dadurch eines sehr starken Hinterhaltes beraubt habe: in diesem Augenblicke aber handle es sich in Europa weniger um innere Freiheits-, als um Einheits- und Nationalitäts-Fragen, und was hier aus einander gehe, dafür sei kein unübersteigliches Hinderniß für Allianzen vorhanden; dagegen sei es durchaus nicht nöthig, daß zwei Staaten, welche für Einheit und Nationalität eintreten, darum auch in den inneren Fragen dieselbe Richtung einschlagen müßten. Uebrigens versichert die „Stalie“, daß bis jetzt, 31. März, weder im Kriegsministerium, noch in Beirathshäusern und Arsenalen eine besondere Thätigkeit herrsche; eben so wenig seien andere Reserven, als die von 1844 einberufenen. Die „Stalie“ vom 1. April enthält, wie die „France“ meldet, einen Artikel, worin sie erklärt, die Zeit der politischen Transaktionen sei jetzt vorbei. Die „France“ stellt dazu die Frage: „Soll das eine bloße Vermuthung sein oder ist es eine Indiscretion?“

### Frankreich.

**Paris, 2. April.** Der „Moniteur“ bringt die neuesten Depeschen aus Mexiko vom 26. Februar und aus Vera-Cruz vom 2. März; dieselben sind jedoch von sehr untergeordnetem Werthe. Was der „Moniteur“ von Kriegsvorfällen berichtet, trägt thalergroße Schönpfasterchen, was er über die innere Lage mittheilt, ist fast lauter Wind. May wird als großer Colonisator, als Begründer von Eisenbahnen, Chausseen, Telegraphenlinien u. s. w. dargestellt, als ob das nicht Dinge des Geldes und der Energie seien! Von der Saillard'schen Mission sagt der „Moniteur“ keine Sylbe. Ist das, was die „Patrie“ gestern brachte, nur Geschwätz gewesen? Die „France“ findet es heute von der „Patrie“ einiger Maßen kühn, daß sie Saillard's Ankunft in St. Nazaire auf den 10. April angekündigt habe; die „Patrie“ habe auch gemeldet, Hidalgo sei an Bord des Tasmaman, während es sich jetzt doch herausstelle, daß über Hidalgo's Abreise von Mexiko überhaupt noch nichts feststehe. Es scheint demnach mit dem Abzuge des ersten Französischen Corps zum Monat September noch nicht klar zu stehen, wie es gestern dargestellt ward. Diese Ungewißheit wird selbstverständlich wieder auf die Stellung Frankreichs zu den Vereinigten Staaten zurückwirken. Von Montholon's neuesten Depeschen ist Alles still; er wird schwerlich Erfreuliches gemeldet haben, denn mit angenehmen Nachrichten pflügt der „Moniteur“ nie hinter dem Berge zu halten. Sehr unangenehm ist es hier aufgefallen, daß die Nordamerikaner nicht bloß Crawford entweichen ließen, sondern daß General Getty auch alle

„Alibustier“ von der Bagdader Affaire freigelassen hat. Die Blätter von Matamoros sagen geradezu, Crawford habe die Beweise der Mitschuld von Bundesoffizieren bei dem Unternehmen in Händen gehabt und deshalb habe man sich mit ihm so gemüthlich abgefunden. Die Rolle Weizel's bei der Sache war allerdings auffallend genug. Daß die Quarantenen den Frühlingsfeldzug eifrig wieder betreiben, lehrt die Nachricht, ein Französisches Kriegsschiff habe an der Küste von Tamalipas ein mit Waffen für die Republikaner besetztes Schiff weggenommen.

In Betreff der Europäischen Verwicklungen sind die Blicke heute eben so sehr, wie auf Deutschland, auf Italien und die Donau-Fürstenthümer gerichtet. Vom Po und der unteren Donau steigen schwarze Wolken auf, die sich über Oesterreich zu entladen drohen, sobald dieses an der Elbe losschlägt. An der Donau ist Rußland in diesem Augenblicke sehr thätig, um den Habsburgern für geraume Zeit dort einen Strich durch die Rechnung zu machen. Was Italien anbelangt, so beräth sich Prinz Napoleon, wie die „France“ erfährt, lebhaft in Florenz mit General Lamarmora, alsdann geht der Prinz nach Mailand, wo ihn zu Ehren zum 5. April große Festlichkeiten vorbereitet werden. Daß der Prinz nicht bloß in Marmor und alten Kunstschatzen macht, kann ein politisches Kind begreifen. Die Orakel des „Constitutionnel“, was Frankreich bei Ausbruch des Krieges thun wolle, haben Girardin wild gemacht; er will Intervention gegen Preußen, falls Graf Bismarck sich betommen lasse, den Sabour zu spielen. Freilich hofft Girardin, daß Preußen vor der Rundgebung seiner Deutschen Bundesmitglieder die Hörner einziehen werde, wozu die „France“ die halb spöttische Bemerkung macht; „Die Zukunft, und zwar wahrscheinlich schon die nächste Zukunft wird uns sagen, ob diese Ansichten begründet sind.“

Emil Ollivier schreibt in der „Presse“ so zu sagen das Programm der conservativ-liberalen Mittelpartei, als deren Mitkämpfer er sich betrachtet. Sein dritter Artikel namentlich hat Aufsehen gemacht. Er handelt von den Aussichten und Erfolgen einer „cäsarischen Demokratie“, wie sie den reinen Bonapartismus vorstelt. Was müßte geschehen? „An der Spitze müßte ein Staats-Oberhaupt von übernatürlichem Verstande stehen, da es für mehrere Millionen Menschen denken müßte, von unfehlbarem Willen, da es zu jeder That den Anstoß zu geben hätte, von unergründlicher Weisheit, da der geringste seiner Irrthümer ein öffentliches Unglück wäre. Es müßte in seiner Jugend die Reife des Greises, in seinem Alter die Kraft des Jünglings besitzen. Welche Stütze hätte ein solches Staats-Oberhaupt? Es könnte nicht auf den aufgeklärten Theil der Nation rechnen. So lange man nicht die Bibliotheken verbrannt, die Bildsäulen der großen Männer umgestürzt, die lebendigen Spuren ihrer Lehren aus jedem Gedächtniß getilgt hat, so lange wird das denkende und wissende Frankreich die Freiheit nicht verlieren. In fernen Zwischenräumen wird es einige Beispiele individuellen Fortschritts geben; niemals aber wird man die Intelligenz der Nation von der Freiheit abtrümmern sehen. Nur Ein Weg, um dahin zu gelangen, wäre angegeben. Man müßte die Unterstützung, die man oben nicht findet, unten suchen, die Bestrebungen der Denkenden durch die Stohheit der Unwissenden niederhalten, den Einfluß der Aufgeklärtesten durch das Gewicht der Zahlreichen in der Schwere halten, anstatt der Unwissenheit und der rohen Kraft das Licht auslöschen. Man müßte ferner sich nicht mit der Beförderung der Lage der Unglücklichsten und der Zahlreichen begnügen, was die Pflicht jeder Regierung ist, sondern sich den Unheimlichen geben, als beschäftigte man sich einzig mit ihnen, man müßte keine andere Sorge und Aufgabe haben, zu dem Handeln die Verlockung schmeichelnder Worte fügen und überall, immer und in jeder Gestalt, revolutionär werden, um nicht liberal werden zu müssen. Damit aber ein solches System glücke, müßte das Volk sich bereitwillig dazu hergeben. Es dürfte die Kunstgriffe nicht merken, sondern müßte von der allgemeinen Bewegung ausgehoben, in die Befriedigung seiner sinnlichen Triebe eingepfercht werden können, ohne Bewunderung für die intellectuelle Ueberlegenheit seines Landes zu verspüren. Es müßte eben so unangenehm für die Freiheit, als befriedigt durch die Unfreiheit sein. Also auf der einen Seite ein unfehlbares, sündenfreies, unermüdetes Oberhaupt, auf der anderen eine unfähige, unwürdige Nation. Um diesen Preis erkaufte man die cäsarische Demokratie. Dieses unfehlbare, sündenfreie, unermüdete Oberhaupt finden wir aber in Frankreich eben so wenig, wie answärts. Zu verschiedenen Malen haben allerdings absolute Herren die Welt durch die Fruchtbarkeit und die Sicherheit ihrer Initiative überrascht. Es war dies am Tage nach einer Revolution, welche die Lösung vorbereitet, die Ideen aufgerüttelt und die Menschen herangebildet hatte. Allein diese, Anfangs überwuchernde Thätigkeit läßt bald nach. Der Ideenvorrath erschöpft sich, ohne sich zu erneuern. Man ist also auf die kleinen Reformen beschränkt, die man so geräuschvoll wie möglich zu Tage fördert, damit das gemeine Volk, das nur nach dem Aushängegebilde urtheilt, sie für wichtig ansehe. Endlich kommt die Unfruchtbarkeit, und die Bewegung der ersten Tage verliert sich in Unbeweglichkeit oder Thorheit. So war es mit dem Glend, den Demüthigungen und Prüfungen der letzten unfruchtbarsten Jahre Ludwig's XIV., so mit dem Aufblühen und der riesenhaften Katastrophe der letzten Tage Napoleon's I.“ Ollivier schilbert nun in lebendigen Zügen, wie allmählig die Nation, die Anfangs so still und gleichsam verzaubert war, wieder ihre Ansprüche laut und lauter werden läßt. Man wird um so strenger gegen jeden Mißgriff, je mehr eine Regierung sich den Anschein der Unfehlbarkeit giebt, man wird undankbar, und zuletzt ist die Gesamtheit unzufrieden. „Wenn alsdann, trotz der böswilligen Stimmung der Gemüther, das Staats-Oberhaupt, theils durch den Glanz des früheren Ansehens, theils durch die Erinnerung an seine anfängliche Popularität beschützt, sich behauptet, so kann es dafür auch versichert sein, daß sein Stamm keine dauernden Wurzeln schlagen wird. Denn, wie Dupont White so trefflich gelagt hat, absolute Macht heißt lebenslängliche Macht. Nein, es giebt keinen Menschen, heize er nun Cäsar, Nihilieu, Ludwig XIV., Napoleon I. oder Napoleon III., dessen Kraft ausreicht, um lange der verzehrenden Ideen-Arbeit, welche die dictatoriale Führung einer großen modernen Demokratie erbeißt, zu widerstehen.“ Ollivier beklagt nun ferner, daß man im Auslande, namentlich in England und Deutschland, die Franzosen als total unfähig

zur Freiheit ansehe, und sie mit dem Römischen oder Byzantinischen Böbel vergleiche. Dies seien harte, bittere, zum Glück aber falsche Worte. In Frankreich sei auf die Dauer für die cäsarische Demokratie kein Raum, dies wisse der Kaiser selbst besser, als alle Anderen, und denke darum auch nicht daran sie zu verwirklichen. Er werde lieber freiwillig als durch die Verhältnisse gezwungen, den Freundschaftsbund mit der liberalen Demokratie eingehen. Darum soll also die Regierung die Freiheit geben, nicht die Englische, sondern die Französische Freiheit: „die Freiheit, welche unsere Väter im Schweiße ihres Angesichts erkämpft, welche ihre Wurzeln in den Weisfeldern, den südlichen Municipalitäten, den Generalstaaten und den Provinzial-Versammlungen, ihre unsterbliche Entfaltung in den Dekreten der Constituante hat, diese Freiheit, welche die ganze Welt nach unserem Namen nennt, und für welche wir Angehörige der Völker, die sie von uns empfangen, verantwortlich sind, wie die Quelle für den Fluß, dem sie den Ursprung giebt.“

Die Broschüre „Napoleon III. et la Prusse“ ist ein sonderbares literarisches Product. Ein Franzose wird nicht aus eigenem Antriebe und auf Grund eigener Studien auf eine solche Darstellung verfallen, die sowohl durch das, was sie sagt, als durch das, was sie verschweigt, eine genaue Kenntniß der Situation in Preußen verräth; ein Deutscher wird sich nicht entschließen, die Abtretung des Kohlenbeckens von Saarbrücken zu empfehlen, und selbst von einer officiösen Preussischen Feder ist so etwas nicht zu erwarten, da noch jüngst die „Kreuzzeitung“ das Gerücht, für eine demokratische Erfindung erklärt hat. Gleichwohl hat man der Broschüre schon vor ihrem Erscheinen eine Inspiration von Preussischer Seite beigelegt, und ihr Inhalt wird dieses Gerücht vermuthlich noch vervielfältigen. Die Wahrheit dürfte vielleicht die sein, daß die Preussische Diplomatie dem Erscheinen der Broschüre zwar nicht fremd ist, aber durch dieselbe nicht das Programm des Herrn v. Bismarck zu enthüllen beabsichtigte, sondern nur die Preußen im Ganzen wenig günstige öffentliche Meinung Frankreichs durch Artigkeiten und Vorspiegelung eines wichtigen Erwerbs beeinflussen wollte. Französisch-Preussische Allianz, Annerion der Herzogthümer an Preußen und Abtretung des Kohlen-Disstrictes von Saarbrücken an Frankreich, das ist der Grundgedanke, den die Broschüre nicht ungeschickt entwickelt. Sie geht über den constitutionellen Conflict in Preußen ganz leise hinweg, sucht den Franzosen durch Darstellung der staatsmännischen Gaben des Herrn v. Bismarck und des kriegerischen Sinnes des Preussischen Volkes zu imponiren, versichert, daß die Kammer im Grunde mit der Annexions-Politik einverstanden sei und daß die Volksstimmung mit der Budget- und Armeefrage den marché mache und daß das Land und seine Vertreter in der Abtretung des Kohlenbeckens eben so wenig eine Unwürdigkeit erblicken würden, wie in der Aufgabe Neufchatel — kurz, der Verfasser weiß von keinen Schwierigkeiten. Frankreich hat nur in die gebotene Hand einzuschlagen, und der Vertrag ist abgeschlossen. Vermuthlich würde er weniger sicher auftreten, wenn für die Realisirung seines Programms bestimmtere Symptome vorlägen, als der von ihm hervorgehobene Triumph der Pommerischen Fusiliere im Circus. Das Lösungswort, das von dem auswärtigen Ministerium ausgeht, bleibt: Neutralität und Vorbereitung für alle Fälle. Von eigentlichen Rüstungen ist keine Rede, aber es ist Thatsache, daß Ankäufe von Pferden und Maultheilen gemacht werden. Mit einigem Unbehagen blickt die Regierung auf die geringen Erfolge, welche ihr Einfluß in Florenz erzielt. Man behauptet, trotz der Dementis der Regierung, daß ein förmlicher Preussisch-Italienscher Allianz-Vertrag unterzeichnet sei. (Köln. Z.)

### England.

**London, 2. April.** Die Königin von England hat eine Auszeichnung gespendet, die ihr selber und dem Empfänger zur Ehre gereicht. Der von ihr Geehrte ist Herr Peabody, der reiche Amerikaner, welcher sich, in der Englischen Hauptstadt lebend, durch seine großartige Wohlthätigkeit einen Namen gemacht hat. Nicht weniger als eine viertel Million Pfund Sterling sind nun von ihm zur Linderung der Noth in den ärmeren Schichten der Bevölkerung ausgelegt worden. Die Gelegenheit, daß er auf eine Zeit in sein Vaterland zurückkehren will, hat die Königin ergriffen, um dem Bürger der Vereinigten Staaten, welcher in Titel und Orden leeren Land erblickt, mit Hintansetzung der Regeln steifer Hofetiquette ein viel sprechenderes Zeugniß ihrer persönlichen Hochachtung und Dankbarkeit zu geben, und zwar in folgendem Schreiben:

Schloß Windsor, 28. März 1866. Die Königin vernimmt, daß Herr Peabody in Kurzem nach America zurückkehren beabsichtigt, und es würde ihr leid thun, sollte er England verlassen, ohne von ihr selbst die Versicherung erhalten zu haben, wie hoch sie die edle That einer mehr als Fürstlichen Freigebigkeit zu schätzen weiß, mit welcher er die Noth der ärmeren Classen ihrer in London wohnenden Unterthanen zu lindern gesucht hat. Es ist eine That, die wie die Königin glaubt, ohne ihres Gleichen dasteht, und die ihre beste Belohnung in dem Bewußtsein finden wird, so reichlich zu der Unterstützung derjenigen beigetragen zu haben, welche sich selbst so wenig zu helfen vermögen. Die Königin würde sich jedoch nicht befriedigt fühlen, ohne Herrn Peabody einen öffentlichen Beweis ihrer Anerkennung seiner Freigebigkeit gegeben zu haben, und gern würde sie ihm entweder eine Baronetkath oder das Großkreuz des Bath-Ordens verliehen haben, wäre es ihr nicht zur Kenntniß gekommen, daß Herr Peabody es sich verliessen zu müssen glaubt, Auszeichnungen dieser Art anzunehmen. Es bleibt der Königin daher nur der eine Weg übrig, Herrn Peabody diesen Ausdruck ihrer persönlichen Gefühle zukommen zu lassen, indem sie eine fernere Anerkennung hinzuzufügen möchte, indem sie ihn bittet, ein Miniatur-Portrait von ihr selbst anzunehmen, welches sie für ihn malen zu lassen wünscht, um es ihm entweder nach America nachzusenden, oder es ihm zuzustellen, wenn er nach dem Lande, das ihm so viel verdankt zurückkehren wird; eine Absicht, von welcher sie mit Freuden gehört hat.

Wenn es noch eines Beweises bedürfte, wie wenig man dem Preussischen Volke eine feindselige Stimmung oder gar ein Verlangen nach Krieg gegen Oesterreich unterzöhen kann, so würde das Urtheil eines unparteiischen ausländischen Beobachters nie von größerem Gewichte sein, als jetzt. Nur in Kürze sei daher eine Stelle aus den Wahrnehmungen des Berliner Berichterstatters der „Times“ angeführt, welcher die öffentlichen Rundgebungen zu Gunsten des Friedens registriert und bespricht. „Das Volk als ein Ganzes“ — so schließt er seine Schilderungen — „weigert sich hartnäckig, an Krieg zu glauben. Die Massen nehmen die Sachen sehr kühl und überlassen es den Capitalisten und Banquiers, von Tag zu Tag die Chancen des Friedens zu berechnen und an der Börse je nach den Schwankungen des politischen Barometers zu gewinnen oder zu verli-



ren. In keiner Zeitung, in keiner Versammlung — und dies bietet einen schlagenden Gegensatz zu den Vorgängen in Wien — habe ich ein Wort der Feindseligkeit gegen Oesterreich oder gegen die Oesterreicher als Nation gelesen und gehört. Wo feindliche Gefinnungen Ausdruck finden, da sind sie gegen eine der Nichtdeutschen Nationalitäten des Reiches gerichtet, wie die Czechen, die wegen ihres Hasses gegen Deutschland nach Krieg dürften, oder die Ungarn, welche ein blutiges Zwischenspiel ihrer parlamentarischen Debatten mit Freude begrüßen würden, als das Mittel, dem Kaiser während des Druckes der auswärtigen Verhältnisse die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit abzupressen.

An den Italienern, ihrer bevorzugten Schützlings-Nation, erlebt „Daily News“ keine sonderliche Freude. Vor wenigen Tagen hat sie ihnen recht eindringlich ins Gewissen geredet, sich ja nicht von der lockenden Versuchung einer Allianz mit Preußen — als eines Bündnisses mit dem bösen Principe — beirren zu lassen, und lieber bis zu einer anderen späteren Gelegenheit ihr Gelüste nach Venetien zu bezähmen, als sich zum Mitgeschuldigen einer unmoralischen That zu machen. Jetzt muß die Sittenpredigerin es erleben, daß ihr Correspondent aus Florenz berichtet: „Hier ist von nichts die Rede, als von Krieg. Wenn man sich ausgedrückt hat, im Falle eines Kampfes zwischen Oesterreich und Preußen lasse sich kaum die Hoffnung hegen, daß die Italiener klug genug sein würden, sich fern zu halten, so wäre die Stimmung viel richtiger so zu beschreiben, daß von hundert Italienern neunundneunzig es geradezu für Wahnsinn oder Verrath halten würden, was sie verhindern könnte, von dem ersten Schwertstreich in Deutschland Nutzen zu ziehen. Was Italien also in diesem Falle thun würde, ist ganz selbstverständlich.“ Ein Ausweg aber, fügt der Berichterstatter hinzu, bleibt der Oesterreichischen Regierung noch, wenn sie einen entschlossenen und weitsehenden Minister hätte; Oesterreich müßte Italien ein Trug- und Schutzbündniß antragen und es um 250,000 Mann Hilfstruppen bitten — zugleich aber über die Abtretung Venetiens mit ihm Hände schütteln. So würde Oesterreich sich aus seiner kritischen Lage befreit sehen, die Spitze des Schwertes gegen Preußen kehren und dem Kaiserreiche eine gesicherte Stellung gewähren, die es sich von keinem anderen Schritte versprechen könnte. So der „Daily-News“-Correspondent. Ja freilich, wenn Oesterreich jenes Desideratum, den entschlossenen und weitsehenden Minister, der Venetien abträte, aufzutreiben wüßte!

Daß James Stephens, das Haupt der Feuerbrüderschaft in Irland, außer Landes entkommen sei, ist zwar nicht zum ersten Male behauptet worden; doch hat man nun eine große Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit der Angabe, indem der Herausgeber der „Opinion Nationale“ den Träger der jenseitigen Centralgewalt in Europa mit selbsteigenen Augen gesehen zu haben versichert und eine steckbrieflich genaue Schilderung seiner Erscheinung mittheilt; Stephens habe ihm angekündigt, daß er auf dem Punkte sei, nach Amerika abzureisen. „Die ganze Physiognomie und die Haltung ließ den Mann erkennen, der sich hochherzigen Ideen gewidmet hat und nicht vor der Verantwortlichkeit zurückscheut, sie auszuführen“, so sagt der enthusiastische Redacteur des französischen Blattes. Der mißtrauischen Frische Polizei werden alle seine Versicherungen doch noch kein vollgültiger Beweis für die wirkliche Flucht Stephens' sein; sind solche Gerüchte doch schon häufig mit großer Energie aufgetreten, um die Wachsamkeit der Behörden irre zu leiten.

#### Rußland und Polen.

**Petersburg, 26. März.** Der „National-Zeitung“ wird von hier geschrieben: „Man kennt die Skopzi, die Secte der Selbstverwundener, deren Mitglieder mit Recht, namentlich wenn sie Propaganda machen, vom Staate mit strengen Strafen belegt werden; es ist auch bekannt, daß diese Leute fast alle das Geldwechsellager treiben, und man nimmt allgemein an, daß sie reich sind, aber sie stehen von dem gewöhnlichen Geschäftsleben ab, denn eigentlich sollte jedes Mitglied nach seiner Verurtheilung in die Verbannung nach Sibirien wandern, und die in Folge eines Gnadenactes nicht verbannten unterliegen der Beschränkung, daß sie keinem anderen Stande angehören dürfen, als jenem, den sie zur Zeit ihrer Verurtheilung besaßen, auch dürfen sie nicht ins Ausland reisen und keine Geschäfte (Lieferungen u. s. w.) mit der Regierung machen. Ueber den Reichtum dieser Leute laufen die verschiedensten Gerüchte; was aber jetzt vorliegt, bestätigt selbst die übertriebenen derselben. Acht solcher Skopzi haben nämlich eine schriftliche Eingabe gemacht, worin sie um das Recht ansuchen, eine Comptebank hier gründen zu dürfen; sie sind bereit, acht Tage nach erlangter Concession einen Betrag von 60 Millionen Rubel in Metall in die Staatsbank zu hinterlegen, welche ihnen dafür Papiergeld auszufolgen hätte, womit sie ihre Geschäfte betrieben, wobei jedoch die Bank verpflichtet blieb, ihnen jeder Zeit auf den Wunsch ihrer Comptebank die Banntnoten gegen ihr eigenes Metall umzutauschen. Einen Baarschatz von 60 Millionen in die Staatsbank zu bekommen, der Versuchung widersteht kein Finanzminister, und Herr v. Neuten war auch bereit, auf den Antrag so wie auf die daran geknüpfte Bedingung, die oben erwähnten Beschränkungen bezüglich der Bank-Inhaber fallen zu lassen, einzugehen. Er wandte sich an den Minister des Innern, damit jene Beschränkungen aufgehoben würden; dieser jedoch verweigerte seine Zustimmung, weil sonst die Begnadigung auf sämtliche Mitglieder der Skopzi-Secte ausgedehnt werden müßte. Man soll die Sache morgen vor den Ministerrath kommen. Es ist immerhin das Zeichen eines Fortschritts, daß jene Sectirer ihre Vermögensverhältnisse so offen zu bekennen wagen; bisher verheimlichten sie dieselben aus Furcht, ihr Geld könnte ihnen bei erster Gelegenheit unter irgend einem Vorwande entzissen werden. Es scheint allerdings, daß sie dasselbe im Auslande haben, denn es ist eben dieser Tage auch ihr Vertrauensmann von dort, ein feingebildeter Polnischer Jude, hier angekommen, der nun mit an den Verhandlungen Theil nimmt, von deren Resultat ich Ihnen seiner Zeit berichten werde.“

#### Locales und Provinzielles.

**Stettin, 4. April.** Nach der „Neuen Stett. Ztg.“ beabsichtigt die Staatsregierung, auf der Insel Usedom bei Budagla am Schmollesee, welcher mit dem Achterwasser in Verbindung steht, eine künstliche Fischbrutanstalt einzurichten, welche unter der Aufsicht des königl. Oberförstmeisters Brunwald in Wolin stehen soll.

**St. Stolpmünde, 1. April.** Der in Nr. 148 dieser Zeitung enthaltene Artikel „Von der Ostsee“ enthält viel Wahres. Ob und in wie weit Leda einen besseren Hafen als Stolpmünde abgeben würde, können wir nicht beurtheilen, da uns die Ledaer Verhältnisse unbekannt sind. Jedenfalls muß es als ein schwerer Uebelstand angesehen werden, daß an der ganzen langen Küste Hinterpommerns, von Swinemünde bis Danzig kein einziger Hafen vorhanden ist, in welchem ein Schiff bei Sturm oder Unwetter Schutz suchen könnte. Denn die drei Häfen bei Colberg, Rügenwalde und Stolpmünde sind nur für kleine flachgehende Schiffe eingerichtet, und das Fahrwasser zwischen den Moolen so eng, daß die Gefahr beim Einlaufen während eines Sturmes fast größer ist, als wenn der Schiffer die hohe See hält. Dazu kommt noch, daß die Eingänge dieser Häfen nicht einmal durch Leuchttürme markirt sind. Beim Stolpmünder Hafen wird, durch Verlängerung der Moolen in die See hinein, eine bessere und breitere Einfahrt geschaffen; das Fahrwasser zwischen den Moolen schwanke hinsichtlich seiner Tiefe sehr, namentlich liegt der wunde Fleck an der Stelle, wo die alte Westmole aufhört. Das Ende

Düne zwischen der alten und neuen Westmole muß theils beseitigt, theils so befestigt werden, daß von hier aus die Versandung des Fahrwassers unmöglich wird; augenblicklich ist sie von hier aus hauptsächlich entstanden, und dadurch für den Stolpmünder Hafen ein förmlicher Nothstand verursacht worden. Daß die momentan vorhandenen Baggermittel vollständig unzureichend sind, um eine solche Calamität, die das Feuerzählende Publikum in Stolz und Stolpmünde doppelt fühlt, schnell zu beseitigen, ist eine traurige Wahrheit. Wie es heißt, soll die Regierung mit einem Stettiner Hause in Unterhandlung stehen, um einen Dampfbagger zu mieten. Der Eigentümer des Waagers braucht denselben von Anfangs April bis zum Juli zu seiner Torffabrikation, von da ab könnte derselbe dann hier baggern. Was aber der Transport eines solchen Waagers über See zu bedeuten hat, davon hatte Stolpmünde vor etwa 4 Jahren ein schlagendes Beispiel an einem Russischen Dampfbagger, der hier für Nothhafen einging, dabei aber an die eine Mole geworfen wurde, sich ein Loch in den Rumpf stieß und im Fahrwasser versank. Nachdem er gehoben und reparirt war, setzte er seine Reise fort und scheiterte schließlich an der Schwedischen Küste. Wenn nun auch der zu mietende Dampfbagger im Sommer wohlbehalten nach hier kommt, so ist doch sein Rücktransport nach Stettin im Spätherbst sehr problematisch. Ob nun für die Folge für den hiesigen Hafen ein Dampfbagger stets notwendig sein wird, muß die Zukunft lehren. Freilich läßt sich nicht leugnen, daß die Ostsee viel Sand vermöge ihres starken Gefälles mit sich führt, aber auch die See spült langs der ganzen Küste viel Sand an, Ob und wieviel hiervon auf Rechnung der in die Ostsee fließenden Ströme und des von ihnen mitgeführten Sandes zu bringen ist, läßt sich wohl nur schwer feststellen. Mehr oder minder werden diese Verhältnisse auch in der Leda Platz greifen. (Dies scheint doch nicht der Fall zu sein. D. Red.) Der hintere Theil von Hinterpommern ist von der Natur stiefmütterlich bedacht, er hat nur wenige und zwar kleine Städte, viel Sand, meistens große Gutsareale, daher eine dünne Bevölkerung, die zum überwiegend größten Theile aus von der Hand in den Mund lebenden Tagelöhnern besteht; Industrie ist fast gar nicht vorhanden, kann auch nur schwer emporkommen, da im großen Ganzen Capitalarmuth herrscht. Wie die Verhältnisse augenblicklich liegen, sind die 4 Kreise Stolp, Lauenburg, Wittow und Rummelsburg mit ca. 95 Quadratmeilen Flächenraum auf den Stolpmünder Hafen als Haupt-Import- und Exportweg angewiesen. Der Wohlstand dieser 4 Kreise hängt mehr oder minder von der Beschaffenheit unseres Hafens ab, da unsere Exportartikel: Getreide, Spiritus und Holz hohe Frachten und Eisenbahnfrachten nicht tragen können; die Importartikel, meistens für die minder gut situirte Mehrzahl berechnet, können ebenso wenig hohe Frachten von den entferntesten Handelsplätzen ertragen. Je schlechter daher der Stolpmünder Hafen ist, desto billiger müssen erstere von den Producenten verkauft und letztere um so theurer von den Consumenten bezahlt werden. Noch unmittelbarer aber ist der Verlust für alle diejenigen, welche durch irgend welche Unternehmungen, die darauf basiren, daß wir einen Hafen haben und immer gehabt haben, fest an unsern Hafen gebunden sind. Es ist daher wohl Sache dessen, der die Abgaben für diesen Verkehrsweg erhebt, dafür zu sorgen, daß der Hafen nicht schlechter, sondern besser wird, und daß Verhandlungen, wie sie jetzt leider vorhanden waren, so schnell als möglich beseitigt werden. Wenn der Dampfer der jetzt die Verbindung zwischen hier und Stettin unterhält, 3 Wochen gebrauchen soll, um eine Reise hin und her zu machen, indem er ungenügenden Wassers wegen nicht herein- oder hinaus kann, dann können derartige Beispiele für jeden nur abschreckend wirken, der Neigung haben sollte hier irgend etwas zu unternehmen, wobei er Rohmaterial oder Fabricate je weiter bezuziehen oder versenden muß. Natürlich lassen diese traurigen Verhältnisse sehr drückend auf der ganzen Umgegend, und halten die Entwicklung gewaltig zurück.

#### Maanigfaltiges.

**Goslar, 1. April.** Der schon seit längerer Zeit schwer erkrankte Director (frühere Schuhmacher) Lampe ist heute hier selbst gestorben; er hinterläßt ein Vermögen von ungefähr 100,000 R., war zweimal verheirathet, aber ohne Kinder. Seine Haushälterin soll von ihm als Universal-Erbin eingesetzt sein. Goslar erleidet durch das Ableben des Directors der sogenannten „Kräuter-Heil-Anstalt“ einen schweren Verlust.

#### Banken und Geldmarkt.

Monats-Uebersicht der Preussischen Bank vom 31. März.

Activa.	
1) Geprägtes Geld u. Parren	61,153,000 R. Abnahme 1,074,000 R.
2) Kassenanweisungen Privatbanknoten	2,610,000 „ Zunahme 89,000 „
3) Wechsel-Vestände	73,915,000 „ Zunahme 6,365,000 „
4) Lombard-Vestände	15,339,000 „ Zunahme 1,561,000 „
5) Staatspapiere, verschied. Forderungen u. Activa	14,006,000 „ Abnahme 86,000 „
Passiva.	
6) Parthnoten in Umlauf	118,029,000 R. Zunahme 6,297,000 R.
7) Depositen-Capitalien	19,657,000 „ Abnahme 594,000 „
8) Guthaben der Staatsbanken, Institute u. Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	6,207,000 „ Zunahme 3,246,000 „

Der vorstehende Status bestätigt die Voraussetzung einer bedeutend gesteigerten Geldnachfrage, Wechsel haben um 6,365,000 R. und der Lombard um 1,561,000 R. zugenommen, gegen 5,066,000 R. und resp. 3,100 R. v. J. Die Differenz fällt gegenüber dem wesentlich höhern Discontofaße als v. J. bedeutend ins Gewicht. Ungeachtet der Bank an verschiedenen (wahrscheinlich Staats-) Guthaben 3,246,000 R., gegen nur 1,376,000 R. v. J. zugeflossen sind, mußte sie ihren Noten-Umlauf um 6,297,000 R., gegen nur 5,065,000 R. v. J. steigern, während der Metallvorrath um 1,074,000 R., gegen nur 138,000 R. v. J. abgenommen hat. Die Position der Bank hat sich also, wie auch folgende Zahlen ergeben, bedeutend ungünstiger gestaltet, und doch ist die Periode der gesteigerten Geldnachfrage nach den Erscheinungen früherer Jahre noch in ihrer ersten Entwicklung. Es betragen am 31. März:

	1866	1865
Der Metall-Vorrath	61,153,000 R.	63,680,000
Wechsel	73,915,000	65,387,000
Lombard	15,339,000	12,375,000
Noten-Umlauf	118,029,000	113,322,000
Depositen	19,657,000	22,515,000
Verbleibende Guthaben	6,207,000	1,376,000

Die verschiedenen Guthaben sind in jedem Augenblicke rückzahlbar.

#### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 4. April.** Die „Kreuzzeitung“ sagt: „Nach der Note, welche Graf Karolyi hier übergeben hat, glauben wir es natürlich gern, daß Oesterreich einen Angriff auf Preußen zur Zeit nicht beabsichtigt. Aber näher ihrer Lösung gebracht ist die ganze Angelegenheit damit allerdings nicht, — und die Klüftungen, mit denen Oesterreich ohne alle Veranlassung vorging, bleiben durchaus unverständlich, wenn das Wiener Cabinet überhaupt gar nicht an eine Offensivgedacht hat. Daß Preußen die Absicht gehabt, einen Angriff zu unternehmen, hat doch wohl Niemand in Wien geglaubt — wir erinnern uns nicht einmal, so etwas in den Oesterreichischen Blättern gelesen zu haben, obgleich da doch gar Vieles zu lesen steht. Zwar spricht die „Wiener Abendpost“ von „militärischen Demonstrationen“ Preußens; doch bezweifeln wir nicht, daß die dortigen Augen, die dies Geheimniß ausgeforscht haben, einander selbst ins Gesicht lachen. Was könnten sie auch angemessener thun? Länger als 14 Tage hindurch rüstet Oesterreich an Preußens Grenzen und zwar in möglichst heimlicher Weise; endlich erkennt Preußen die Nothwendigkeit, daß es dem gegenüber doch einige Vorbereitungen treffen müsse — und flugs schmectern diese Abendpostillons von „militärischen Demonstrationen“ Preußens. Oesterreich weist in seiner Note übrigens nicht nur jeden Angriffsgegenden ab, es stellt sich auch auf Artikel 11 der Bundesverfassung, nach welchem Streitigkeiten zwischen Bundesgliedern am Bunde bez. durch Austragal-Instanz sollen

entschieden werden. Es ist selbstverständlich, daß das Wiener Cabinet dies nur thut, um den Mittelstaaten angenehm zu erscheinen und sie auf seine Seite zu ziehen. Kämme es so zu einer Abstimmung am Bunde, dann würde eine Oesterreichische Majorität über die Preussische Politik beschließen, oder ein von den Gegnern der Schleswig-Holsteinischen Politik Preußens eingesetzter Gerichtshof würde das Urtheil fällen über unsere Stellung in den Herzogthümern. Erwartet Graf Mensdorf, daß wir auf diese Brücke treten werden? Wir denken doch nicht.“

Die „Kreuz-Zeitung“ mitmet an der Spitze ihres heutigen Blattes der durch den Herzog von Coburg angeblich vermittelten „Vermittlung zwischen Preußen und Oesterreich“ einen besonderen Artikel. Danach handelt es sich dabei um den Sturz des Grafen Bismarck. „Graf Bismarck“ sagt die „Kreuz-Zeitung“, „ist in diesem Moment allerdings mehr als ein einzelner Mann; er ist der Repräsentant eines Systems, das mit ihm in den Augen Europas gleichzeitig desavouirt werden würde; wir begreifen deshalb auch den Eifer der „stillen Preußenfreunde“ in Wien, vor Allem den Mann wegzumitteln zu lassen, dessen Beseitigung von selbst vieles Andere nach sich ziehen würde. Auch der Wolf war ja bereit, mit dem Hirten um den Preis des treuen Wächters zu „vermitteln.““

**Wien, 3. April, Abends.** Die Ausfuhr von Pferden ist für sämtliche Grenzen der allgemeinen Oesterreichischen Zollgebiete verboten worden. (W. T. B.)

**Petersburg, 4. April.** Der Emir von Buchara hat den Russischen General Tschernajew um Einstellung der Feindseligkeiten ersucht und die sofortige Freilassung der gefangenen Russischen Beamten verprochen. Tschernajew hat in Folge hiervon die Truppenbewegung sistirt, indem er den Emir davon benachrichtigte, er werde am Sir Darja bis zur Einhaltung des Versprechens stehen bleiben. (W. T. B.)

**London, 4. April, Vormittags.** „Reuters Office“ meldet: New York, 24. März. Das Repräsentantenhaus hat die Anleihebill mit einem Amendement angenommen, durch welches die Reduction der schwebenden Schuld auf 10 Millionen Dollars in den ersten sechs Monaten nach Annahme der Bill und auf je 4 Millionen in jedem folgenden Monat beschränkt wird. Aus Valparaiso wird gemeldet, daß zwei Spanische Fregatten von den allirten Batterien an der Küste von Chile mit bedeutendem Verlust zurückgetrieben wurden. (W. T. B.)

#### Handelsberichte und Correspondenzen.

##### Telegramme der Ostsee-Zeitung.

**Amsterdam, 4. April.** Roggen 1 1/2 fl. niedriger, für Mai 167 a 168 fl., für October 176 a 177 fl. Haaps für April 92 1/2 l., für October 69 1/2 l. Kübel unverändert.

**London, 4. April.** Weizen flau bei wenig Geschäft. Sommergetreide fest, Preise unverändert. Witterung regnig.

**Reith, 4. April.** (Herren Codrane, Vaterjon & Co.) Wochen-Import: 1198 Tons Weizen, 425 Tons Gerste, 20 Tons Bohnen, 4321 Säcke Mehl. Weizen unverändert bei beschränktem Verkauf, Schottischer Is theurer. Fremde Gerste vernachlässigt. Hafer 6d theurer. Bohnen fest. Erbsen und Mehl flau.

**Köln, 4. April, Nachmittags 1 Uhr.** Wetter: Trübe. Weizen still, loco 6 1/4 R., für Mai 5 R. 20 1/2, für Juli 5 R. 25 1/2, für Novbr. 5 R. 28 1/2. Roggen ruhig, loco 4 R. 15 1/2, für Mai 4 R. 14 1/2, für November 4 R. 20 1/2. Spiritus loco 18 1/2 R. Kübel fest, loco 18 R., für April-Mai 16 1/10 R., für September-October 13 1/10 R. — Leinöl loco 14 1/10 R.

**Hamburg, 4. April, 1 Uhr 29 Minuten.** Weizen matt, April-Mai 102 R., Mai-Juni 104 R., Juni-Juli 106 R. 50 c. Juli-August 109 R. 50 c., Sept.-Oct. 109 R. 50 c. — Roggen niedriger, April-Mai 72 — 71 1/2 R. bez. u. Bd., Mai-Juni 73 R. 50 c., Juni-Juli 74 1/2 R. 50 c., Juli-August 78 — 77 1/2 R. bez. u. Br. — Kübel fest, Mai 33 mk., October 25 mk. 14 f.

**Wien, 4. April.** (Anfangs-Course.) Fest. 5% Metalliques 56, 90. Bank-Actien 711, 00. National-Anleihen 61, 00. Credit-Actien 135, 70. Staats-Eisenbahn-Actien-Certificates 161, 21. Galzler 151, 50. London 105, 25. Hamburg 78, 00. Paris 41, 80. Böhmische Westbahn 134, 50. Creditloose 110, 25. 1866er Loose 76, 50. Lombardische Eisenbahn 166, 00. 1864er Loose 67, 80. Silber-Anleihe 65, 50.

**Wien, 3. April.** Bei der heute stattgefundenen 31. Prämienziehung der Anleihe der Oesterreichischen Kreditanstalt wurden folgende Serien gezogen: 4, 187, 363, 1048, 1418, 1546, 1552, 1863, 1912, 1926, 2010, 2118, 2606, 3255, 3537, 3745, 3804, 40 5. Haupttreffer fielen auf Nr. 12 der Serie 363, Nr. 62 der Serie 4085, Nr. 23 der Serie 3537, Nr. 60 der Serie 3537, Nr. 75 der Serie 3745, Nr. 9 der Serie 1926, Nr. 85 der Serie 3255.

**Petersburg, 3. April.** (Schluß-Course.) Course sinkend. Prämien-Anleihe fest, 1864er für Juni 109 1/4, 1866er do. 106 1/4. — Wechselcourse auf London 3 Monat 29 1/2 1/4. Hamburg 3 Monat 26 1/4. Amsterdam 3 Monat 147 1/2 c. Paris 3 Monat 313 1/2 c. 1864er Prämien-Anleihe 108 1/4. 1866er Prämien-Anleihe 105 1/4. Imperial 6 Ro. 55 Kop.

**Paris, 4. April, 10 Uhr 41 Minuten.** Mehl unverändert, April 49 Frs. 25 c., Juli-August 52 Frs. 75 c. Kübel fest, für April 116 Frs. 50 c., Mai-August 111 Frs. 75 c., Sept. + Decbr. 113 Frs. 50 c., April-Aug. 49 Frs., Sept. + Dec. 51 Frs. 50 c.

**Newport, 21. März, Morgens.** Wechselcourse auf London 137. Goldagio 26. Bonds 103 3/4. Baumwolle (middling Upland) 41.

**Berlin, 4. April.** Wind: OEO. Thermometer früh 40 +. Witterung schön. Weizen in loco war nur spärlich angetragen, andererseits zeigte sich aber auch so wenig Begehren, daß der Umsatz äußerst geringfügig bleiben mußte. Auch der Lieferungsandel war sehr beschränkt und die Preise stellten sich eher zu Gunsten der Käufer. Roggen zur Stelle wurde wenig oder gar nicht gehandelt, weil zu den außer Verhältniß hohen Forderungen es an entsprechenden Relectanten fehlte. Im Termin-Geschäft machte sich, wahrscheinlich unter dem Einfluß der wieder zur Kündigung gekommenen 161,000 R., für die doch nur theilweise sich Empfänger fanden, eine matte Stimmung geltend, und die Preise, anfänglich eher in fester Haltung, verfolgten dann eine langsam nachgebende Richtung, der Schluß war indeß wieder etwas fester. Effect. Hafer, ziemlich stark zugeführt, verkaufte sich nicht so coulant, doch blieben Preise im Allgemeinen behauptet. Auf Lieferung waren selbst etwas bessere Preise zu erzielen, auch war das Geschäft nicht unbedeut. Gef. 1860 R. Kübel, für die nahen Sichten, hauptsächlich in Dedung, in guter Frage, mußte anfänglich merklich besser bezahlt werden, vermochte aber die erlangte Besserung nicht voll zu behaupten. Die späteren Sichten blieben vernachlässigt, und mußten selbst noch ein geringes billiger als gestern abgegeben werden. Gef. 500 R. Spiritus, unter dem drückenden Einfluß der Kündigungen von 450,000 Ort., überwiegend angeboten und anfänglich auch merklich billiger erlassen, vermochte sich nachher wieder zu erholen und schloß fest.

Weizen loco 46 — 74 R. für 2100 H nach Qualität gefordert, für fein gelben Schel. 69 R., gelber auf Lieferung für Mai + Juni 58 1/4. Br., für Juni-Juli 59 1/4 R., für Juli-August 60 1/4 R. bez. Roggen loco 43 — 46 R. für 2000 H nach Qualität gefordert, eine abgelaufene Anmeldung mußte mit 43 1/4 R. verkauft werden, für April und Frühjahr 44 1/2 — 43 1/2 R. bez., Br. u. Bd., Mai-Juni 45 1/2 — 45 R. bez., Br. u. Bd., Juni-Juli 46 1/2 — 46 R. bez., Br. u. Bd., Juli-August 46 1/2 — 46 R. bez., Br. u. Bd., 3/8 R. Br., August-Sept. 46 1/4 — 46 R. bez., Sept.-Octbr. 45 1/2 — 45 R. bez. — Gerste loco 35 — 45 R. für 1750 H nach Qual. gef., für Schel. 40 — 41 R. ab Bahn fest, — Hafer loco 23 — 28 R. für 1200 H nach Qual. gef., für Schlesienschen 24 1/2 — 25 1/2 R., gute Mittelwaare 26 — 26 1/2 R., erquilt 26 1/4 — 27 1/4 R., für Mär. 27 1/4 R., Wofin. 25 R. bez., für Frühjahr 26 1/4 — 1/2 — 1/4 R. bez., Mai-Juni 27 — 1/2 — 27 R. bez., Juni-Juli 27 1/2 — 1/2 R. bez., Juli-August 27 — 1/2 — 1/2 R. bez. — Erbsen, Rogwaare 53 — 60 R. für 2250 H nach Qualität gef., Futterwaare 48 — 53 R. nach Qual. gef.



Deljamen, Winter - Rübben September - October - Lieferung

85 Rg Br. 1800 R. ... Kiböl loco 16 1/4 Rg Br., April 16 1/8 Rg Br., April-Mai

15 5/8 - 16 1/8 bez., Br. und Gd., Mai-Juni 15 - 16 1/8 bez., Br. und Gd., Septbr.-Octbr. 12 1/2 - 12 3/4 bez. - Leinöl loco

Berlin, 4. April. Fonds- und Actien-Börse. Die Börse zeigte eine der gestrigen entgegengekehrte Haltung, die Verkaufslust war

Königsberg, 3. April. Weizen lang, hochbunter 85 Rg 65 - 88 Rg Br., bunter 85 Rg 55 - 80 Rg Br., rother 85 Rg 55 - 80 Rg Br., 120/27 Rg Holl. 68 Rg bez. - Roggen still,

Espiritus loco ohne Faß 15 1/2 Rg Br., 14 5/8 Rg Gd., April ohne Faß 15 1/2 Rg Br., 14 5/8 Rg Gd., für Frühl. incl.

Newyork, 20. März. (Herr N. C. Godeffroy). Seit meinem letzten Bericht vom 6. dieses Monats ist das Geschäft in der flauen Periode geblieben und macht sich in allen Branchen ein

Im Getreidemarkt habe ich heute nur auf einen Artikel hinzuweisen, der für den Continent vermehrtes Interesse mit sich gebracht hat, nämlich: auf Roggen, in welchem Artikel größere

Für Schmalz kam die Frage hauptsächlich von England und wurden während der letzten Woche wieder höhere Preise bezahlt, heute

Farbholzer. Ueber diesen Artikel kann ich das in meinem letzten Besagte nur wiederholen, indem die Lage des Marktes von

Petroleum ist inzwischen abermals gewichen und wurde namentlich in Philadelphia zu billigen Preisen angeboten, loco sowohl

Parz wurde reichlicher zugeführt und dringend angeboten, was Preise von Neuem weichen ließ, black common 5 1/2 - 5 3/4, braune

Coffee hat sich seit meinem letzten sehr verflaut und sind namentlich für Ladungen die letzten Preise nicht mehr zu bedingen. Ich

Frachtberichte. Danzig, 3. April. Seit dem 26. März wurden für hier befindliche Schiffe folgende Frachten geschlossen: Firth of Forth, Röh-

Sleeper; London 16s 6d für runde Sleeper; Sunderland 10s für ... Sleeper, Littlehampton 17s für fichtene Balken und Mauerlaten

Glasgow, 29. März. Von Grangemouth, Bo'nef, Alcoa und den übrigen Häfen des Firth of Forth (von Leith, 1s 6d für

Valparaiso, 15. Febr. Frachten bleiben steigend, und wurde für Weizen von Tomé nach Liverpool 3 £ 10s, Salpeter von Jaquie

Angekommene und abgegangene Schiffe. März Colbergermünde von Robert, Busch Anclam 31. Ida, Weiss Stettin Adolphine Friederike, Henck do.

April Angekommen von Sophie, Woywoode Bergen 4. Humber (SD), Gagens Hull Freya, Rasmussen Aberdeen

Wind und Wetter. 4. April. Bar. in Par. Lin Temp. R. Mg. U. Paris 33,6 4,4 NO. schwach bedeckt.

Stettiner Oberbaum-Liste. April von Schiffer Empfänger mit 4. Hofen Kroll Ordre 105 W. Roggen

Stettiner Unterbaum-Liste. Cammin Kammerer J. Kettlich 25 W. Hafer Damngarten Scheel Pfeiffer & Reimarus 10

Neustadt-Gerswalder Canal-Liste. April Schiffer von nach an mit 2. Wennig Breslau Hamburg Schittlover 118 W. Weizen

Schiller Schrimm Berlin Silberstein 84 W. Roggen Müller Polen - - 78 W. Weizen Reich Weibern - Horwitz 27 W. Weizen, 28 W. Rogg., 8 W. Erbsen

Bekanntmachung. [1622] In dem Concurse über das Vermögen des Bäckermeysters Carl Friedrich Wilhelm Graffenberger zu Pommer-

Die Vertheilungen werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forde-

Bekanntmachung. Das zur Concursmasse des Kaufmanns Girscher hieselbst gehörige Waarenlager, bestehend in Cassa, Conto- und anderen Ge-

Das Verzeichniß des Waarenlagers kann bei den Acten und bei dem Gemeinamwalt, Rechts-Anwalt Schütz hieselbst, eingesehen werden.

Stralsund, den 19. März 1866. [1441] Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung. Nach Königsberg i. Pr. (Tilsit, Elbing, Braunsberg)

Dampfer „Orpheus“, Freitag, den 6. April c. [1658] Neue Dampfer-Compagnie.

Nach Königsberg (Tilsit) Dampfer „Borussia“, am 6. April, Morgens. Nach Elbing (Frauenburg und Braunsberg) Dampfer „Nordstern“, am 6. April, Morgens. Rud. Christ. Gröbel.

Nach Danzig Dampfer „Colberg“, am 6. April, Morgens. [1634] Rud. Christ. Gröbel.

Stettin - Greifenhagener Dampfschiffahrt Das eiserne Schrauben-Dampfschiff Der Donner, Capt. F. Traut, fährt an jedem Wochentage

Nach Leith: Dampfer Orient, Buda, Danzig. Hull: Dampfer Humber, gegen 8. dieses. London: Dampfer Marie, gegen 15. dieses.

Verein für Pferdezncht und Pferderennen zu Stettin. Freitag, den 13. April, Morgens 10 Uhr, im Landhause General-Versammlung

Das Directorium. [1398] Zu der am 13. und 14. April c., jedesmal von 12 Uhr Vormittags ab, zu Stettin, im Hôtel de Prusse statt-

Verkauf einer Parcelle des Gutes Petrihoff. Am Montag, den 30. April d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr, soll im Magistrats-Sitzungs-Saale des hiesigen Rathhauses die Parcelle

Verkauf von fünf Parcellen des Gutes Petrihoff. Am Montag, den 30. April d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr, sollen im Magistrats-Sitzungs-Saale des hiesigen Rathhauses die

Auction. Donnerstag, den 5. April, Morgens 10 Uhr, sollen durch mich an der 33. Waage, Maiches Platz, Wochplatz des Dampfschiffes

Die diesjährige siebente Auction junger Zuchtbiere wird abgehalten: Montag, den 7. Mai 1866, 11 Uhr Morgens.

Herm. v. Nathusius. [154] Eine Wassermühle mit 3 Mahlgängen, einem Graupengang und Stampe, mit guten Gebäuden, 270 Morgen Land incl. Wiesen und Teich,

Beachtungswerth für die Herren Brennerei-Besitzer. [1520] Wir Endes-Unterschiedenen zeigen hiermit an, daß wir seit 30 Jahren in unserer Getreide-Brennerei den Viktorius'schen

Da wir jetzt jeder in unserer Brennerei hier in Stettin einen von Herrn Otto Majorowitz neu construirten Colonnen-Apparat

Nachdem wir nun die Erfahrung gemacht, daß ein Viktorius'scher Apparat weniger Ausbeute giebt, und bedeutend langsamer arbeitet,

H. Radloff, Eduard Rohloff, F. Sellin, Brennerei-Besitzer, Brennerei-Besitzer, Brennerei-Besitzer, Stettin, Oberwief 22, Stettin, Oberwief 70, Stettin, Oberwief 28.



[1450] **Neue Garnir-Matten**  
 offerirt **R. Boehm.**  
**Stärke-Syrup**  
 offeriren vom Commissionärlager billigt  
**Carl Koch & Co.**  
 Feinstes **Provenceroöl** billigt bei  
 [1608] **Carl Koch & Co.**



Das seit Jahrhunderten berühmte, wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene  
**Merseburger Bitter- oder Schwarzbier**  
 wird als bewährtes Kräftigungsmittel wiederholt empfohlen und ununterbrochen verhandelt.  
**Preis ab hier à Flasche 4 Sgr.;** bei Franko-Rückgabe der Flasche 6 Sgr. vergütet. **Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.**  
**Merseburg a. d. Saale, 1866.**  
**Carl Berger, Stadt-Brauerei.**

**Eiserne Geldschranke**  
 billig zu verkaufen  
 [227] **Neue Königss-rasse 16, parterre.**  
 Ein **Klosetwerk**, welches sich im bisherigen Betriebe gut bewährt hat, und auch besonders für Landwirthe geeignet ist, steht billig zum Verkauf.  
**F. Hessenland's Buchdruckerei.**

**Colberger Badesalz**  
 stets vorrätig in dem Vereins-Sool-Bade und zu beziehen unter der Adresse des Herrn Inspector Grenzdröfer.  
**Colberg, den 20. Februar 1866.**  
 Die Direction  
 des Colberger Sool-Bade-Actien-Vereins.  
 Gese. **R. Müller, Dr. Bodenstein, Sanitätsrath Dr. von Bünau, Dr. Hirschfeld.** [978]

Mein Lager von:  
**bestem Patent-Portland-Cement, Marke: Robins & Co. in London, Schleifchem Schneeweiss, Zinkweiss und Zinkgrau, Belgischem Eisenminium** in allein echter Waare, wurde durch neue Zufuhren completirt und notire ich billigste Fabrikpreise.  
**J. G. Weiss.** [1349]

**Zur Saat** empfiehlt in ausgefuchter, reiner Waare:  
**Rügensche und Libaner Leinsaat, Sommer-Nappss, Sommer-Rübsen, Dotter**  
**T. W. Becker, vorm. A. G. Hoffmann** in Stralsund.  
 [1354]

[1137] Für Hotelbesitzer, Restaurants, Haushaltung und hauptsächlich zu Aussteuerungen empfehle ich  
**Affenide Essbestecke**  
 sowie sämtliche übrigen Wirthschafts- und Luxus-Gegenstände.  
**Stettin, oberhalb der Schuh-Str.**  
**W. Ambach.**

Der neue Cursum in dem mit der Elisabethschule verbundenen Seminar für Lehrerinnen beginnt am 9. April. Nähere Auskunft erteilt  
**O. Bischoff, Rector der Elisabethschule.** [1626]

**Die Academische Baumschule zu Eldena**  
 empfiehlt in kräftigen Stämmen und den besten für das Klima geeigneten Sorten **hochstämmige Aepfel und Birnen** à 8 bis 10 Sgr., **Kirschen und Pflaumen** à 6 bis 8 Sgr., **Wallnüsse**, dick und dünnhäutig, **Quitten, Stachel-, Johannis-, Himbeeren und Erdbeeren** in vorzüglichsten Sorten, so wie **Zierbäume und Ziersträucher** in großer Auswahl.  
**Eldena, bei Greifswald.** In Vertretung:  
**Dr. C. Jessen.** [1577]

**Echten Peruanischen Guano**  
 bester Qualität, direct aus dem Depot der Peruanischen Regierung von den Herren **J. D. Mutzenbecher Söhne** in Hamburg, sowie  
**Knochenmehl** in Prima-Qualität,  
 offerirt zu billigsten Preisen  
**L. Manasse junior,**  
 Comptoir: **Vollwerk 33,**  
 nahe der langen Brücke.  
 [499]

Wir empfehlen unsere **Fabrikate** aus der mit der Neuen Eisengießerei **F. Schell** verbundenen **Holländischen Gruppen Mühle** hier selbst, bis zu den feinsten Sorten zu billigeren Preisen, wie solche bis jetzt von den Magdeburger Händlern hier offerirt wurden.  
 Proben und Preiscurante geben auf frankirte Anfragen gratis  
**Gebrüder Dunsky,**  
**Königsberg i. Pr.,**  
 Vorstadt Sattlergasse 2.  
 [1592]

**Französische Merinos.**  
 In der Woche nach Ostern bringe ich ca. 10 Böcke und mehr als 100 Schafe für Liebhaber nach **Berlin, Chausseest. 16,** darunter 50 Eitennücker aus einer Herde ersten Ranges ohne Vorbehalt gewählt. In meinem Transport sind bei Böcken und Schafen folgende 3 Richtungen vertreten: 1. edler Rambouillettypus, 2. beste Negretti-Richtung und schließlich 3. colossale Merino-Fleischform.  
**Berlin, Groppeerenstr. 1.** [1570]  
**R. Belmer, Schafzüchter.**

[1182] In meiner langjährig bestehenden  
**Pensions- und Erziehungs-Anstalt**  
 für Töchter mos. Glaubens, in **Berlin,** finden wieder Jünglinge jeden Alters liebevolle Aufnahme, mannigfache geistige Ausbildung und angenehme Hauslichkeit. — Wissenschaften und Musik werden von bewährten Lehrkräften gelehrt, französische und Englische Sprache von einer Französin und Engländerin. Die Conversation wird täglich in beiden Sprachen geführt. Der Haushalt entspricht allen Anforderungen der Zeit und ist nach streng jüdischem Ritus eingerichtet. — Die wärmsten Empfehlungen der Eltern aller meiner Jünglinge sind die besten Bürgen für die Anstalt. Gütige Auskunft über mich geben gern die Herren:  
**Commerzien-Rath Theodor Flatau, Neue Promenade 6** **Berlin,**  
**Danquier Friedemann, Firma: Helst & Co., Linden 52**  
**Rabbiner Dr. Joel, in Breslau.**  
 Näheres bei mir selbst.  
 Frau **Therese Gronau,** geprüfte Lehrerin,  
 Neue Königstrasse 67.

[1064] Ich beabsichtige meinen Gasthof in **Elsitz, Hohe Straße** Nr. 57, unweit der Post und des Bahnhofs gelegen, genannt  
**„Hôtel de Russie“**,  
 vom 1. Juli d. J. auf mehrere Jahre zu verpachten. Es gehören dazu 19 Zimmer, 1 Saal, große Küche, Bodenraum, Keller, Stallungen, Wagenremise etc.  
 In Vereinbarung mit dem jetzigen Herrn Pächter kann der Gasthof auch früher bezogen werden.  
 Hieraus Reflectivende belieben sich in Franco-Briefen oder persönlich zu wenden an  
**Joh. Fr. Boy.**  
**Elsitz, Januar 1866.**

Ein junger Kaufmann, Materialist, welcher schon eine Zeit lang mit dem besten Erfolg gereist hat und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht eine Reisetelle, am liebsten in einem Waaren-Geschäft. Adressen werden in der Exped. d. Bl. unter **N. 20** entgegen genommen. [1657]

[164] Ein Handlungslehrling von außerhalb findet gute Pension kleine Wollweberstraße Nr. 5, 3 Treppen hoch.  
 Ein mit guten Schulkenntnissen versehenen junger Mann findet in einem hiesigen Engros-Geschäft sofort Placement als Lehrling. Station gegen Vergütung.  
**Adr. sub A. B. 8** in der Expedition der Offee-Ztg. [1671]

**Liverpool und London,**  
 Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,  
 Comtoir: **Frauenstraße 23,**  
**Radolph Müller.**  
 [1645]  
 [1574] Das Comtoir von **Wm. Stöwaas** ist jetzt Große Eastgate Nr. 56, im Hause des Herrn Apotheker **Me y e r.**

**Comtoir und Wohnung**  
 von **L. Troschel**  
 jetzt **Große Wollweberstraße 23.** [1662]  
**Comtoir**  
 von **Wilh. Holste,**  
 Speicherstrasse No. 20. [1659]  
**Comptoir**  
 von  
**Kuschel & Dramburg**  
 [1661] **Frauenstraße 42, 1 Treppe.**

**Comtoir und Wohnung**  
 von **Hermann Kist**  
 [1637] **Johannstraße 4.**  
**Comtoir und Wohnung**  
 von  
**Wilhelm Starck**  
 [1605] **Klosterstrasse No. 5 eine Treppe.**

[1067] Ein oder auch zwei zusammenhängende elegante Parterre-Zimmer sind zum 1. April als Comtoir oder auch möblirt zu vermieten. Näheres **Königsstraße 13, 4 Treppen rechts.**  
 [1429] Wir beabsichtigen unsern an der Fürstenstraße, Oberwiefel, belegenen Holzhof vom 1. Mai c. ab anderweitig zu vermieten.  
**F. W. Rahm Söhne.**

[1509] **Vacanz-Liste!** Einziger seit 7 Jahren bewährter Stellen-Nachweis für Stellensuchende aller Branchen und Chargen, insbesondere für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer etc. etc. — Jeder Abonnent erhält gegen 1 Thlr. vier Wochen lang, gegen 2 Thlr. aber drei Monate lang hunderte von wirklich offenen Stellen nachgewiesen, um welche man sich direct ohne Commissionäre und Umwege bewerben kann und bei Placirung keinerlei weitere Kosten hat. Vacanzen werden von den Principalen gratis ausgenommen. Eine ältere Probe-Nummer wird gegen 1 Sgr. Postfranco umgehend franco gesandt. Bestellungen nur an **A. Retemeyer's** Zeitungs-Bureau in Berlin.

[1350] Interessante Neuigkeit, welche durch **J. Scheible** in Stuttgart, so wie durch alle Buchhandlungen Stettins, **I emmerus, Preussens** bezogen werden kann:  
**Warum hat unser hochgelobter Herr und Heiland, Jesus, der Christus, nicht geheirathet?** Erklärungsversuch über die biblischen Weissagungen, Geheimnisse und Offenbarungen versehen durch **Th. S. Niedner,** weiland Hofprediger. Zweite Auflage. 1-86. Preis 11 Sgr.

[1642] Die Original-Ausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:  
**Der persönliche Schutz**  
 von **Laurentius.**  
 Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt.  
 Preis Thlr. 1. 10 Sgr. = fl. 2. 24 kr.  
 ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Stettin bei **Léon Saunier, (Paul Saunier).**  
 Man achte darauf, dass jedes Exemplar der Original-Ausgabe von **Laurentius** mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate, wie schon ihr Aeußeres verräth.

**Stadt-Theater in Stettin.**  
 Donnerstag, 5. April. Zum zweiten Male: **Ein Haberfeldtreiben.** Volkschauspiel in 5 Aufzügen von **Arthur Müller.** (Preisstück des neuen Münchener Actien-Theaters.) Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

**Berlin, 4. April.**

**Eisenbahn-Actien.**

Dividende pro 1865 Zl.	
Aach.-Mastricht	0 4 37 1/4 - 3/4 b.
Amsterd. - Rottl	7 4 118 b.
Berg.-Märk. A.	9 4 152 1/2 b.
Berlin-Anhalt	13 4 212 b.
do. Görlitz	4 78 b.
do. Pr.-Stamm.	5 99 b.
do. Hamburg	9 4 160 b.
do. Ptsd.-Mgd.	16 4 200 b.
do. Stettin	4 132 b.
Böhm. Westbahn	5 65 3/4 ew. b. B.
Galiz. K. Ludwh.	4 139 1/4 b.
Magd.-Zittau	4 36 G.
Ludwh.-Bexbach	4 152 b.
Magd.-Halberst.	10 4 202 b.
do. Leipzig	4 270 b.
Mainz-Ludwh.	4 134 b.
Mecklenburger	3 4 68 1/2 b.
Münster - Hamn.	4 94 1/2 b.
Niedersch.-Mik.	4 93 b.
Ndschl. Zweigb.	4 —
Nordb. Fr.-Wlb.	4 64 1/2, 63 3/4, 64 1/4
Oberschl. Lt. A. C.	10 3/4 168 1/2 - 68 b. [h.
do. Lt. B.	10 3/4 148 B.
Oest.-Franz. Stb.	5 102 - 3/4 - 1/4 b.
Oppeln - Tarnow	3 4 77 b.
Ostp.-Südb.-St.-Pr.	5 —
Rheinische	4 119 1/2 b.
do. St.-Prior.	4 —
Rhein-Nahelbahn	0 4 31 b.
Russ. Eisenbahn	5 77 1/4 b.
Stargard-Posen	4 3 95 1/2 B.
Oesterr. Südbahn	4 1 4 1/2 - 5 1/2 - 5 b.
Thüringer	5 135 3/4 b.
Wärsch.-Bromb.	4 57 1/4 B.
W.-Terespoler	5 74 B.
Warschau Wien	5 60 1/4 b.

**Prioritäts-Obligationen.**

Aachen-Düsseld.	4 88 G.
do. II. Emiss.	4 87 1/2 b.
do. III. Emiss.	4 96 3/4 B.
Aachen-Mastr.	4 66 G.
do. II.	5 68 b.
Bergisch-Märk.	4 —
do. II.	4 —
do. III.	3 79 1/2 b.
do. B.	3 79 1/2 b.
do. IV.	4 94 1/2 G.
do. V.	4 94 b.
do. Duss.-Elbt.	4 87 G.
do. II.	4 —
do. Drt.-Sest.	4 86 G.
do. II.	4 93 1/2 G.
Berlin-Anhalt	4 —
do. do.	4 99 3/4 G.
do. Hamburg	4 —
do. II.	4 —
do. P.-Mgd. A.	4 89 1/2 b.
do. B.	4 —
do. C.	4 89 3/8 b.
do. Stettin	4 99 1/4 B.
do. II.	4 88 G.
do. III.	4 88 G.
do. IV.	4 98 b.
Bresl. Freibg. D.	4 —
Coln-Crefeld	4 —
do. Minden	4 99 1/2 b.
do. II.	5 103 G.
do. do.	4 88 b.
do. III.	4 88 b.
do. do.	4 97 b.
do. IV.	4 88 b.
do. V.	4 89 b.
Cesel-Oderberg	4 83 3/4 G.
do. II.	4 —
Galiz. K. Ludwh.	5 80 a.
Lemberg - Czern.	5 —
Magd.-Halberst.	4 98 b.
do. do. I. Ser.	4 98 B.
do. Wittenb.	3 69 b.
do. do.	4 97 1/2 b.
Mosk.-Rjas. gar.	4 86 b.
Niedersch.-Mik.	4 90 1/4 G.
do. II. S. A. G. 2 1/2	4 —
do. conv.	4 90 1/4 G.

**Preussische Fonds.**

Freiwill. Anleihe	4 98 b.
Staats-Anl. 1859	5 102 1/2 b.
do. 54, 51, 57	4 98 1/2 b.
do. 1859	4 98 1/2 b.
do. 1856	4 98 1/2 b.
do. 1864	4 98 1/2 b.
do. 1850-52	4 93 3/4 b.
do. 1853	4 93 3/4 b.
do. 1862	4 93 3/4 b.
Staats-Schuld.	3 85 b.
Staats-Pr.-Anl.	3 119 1/2 b.
Kur-n-N.-Schuld.	3 85 b.
Kur-Deichb. Obl.	4 4 —

**Preussische Fonds.**

Berl. Stadt-Obl.	4 98 1/2 G.
do. do.	3 84 B.
Börsen-Anl.	5 100 1/4 b.
Kur-u. N. Pläbr.	3 81 1/4 b.
do. neue	4 91 1/2 b.
Ostpreuss. Pläbr.	3 77 1/2 b.
do. do.	4 85 3/4 b.
Pommersche do.	3 80 1/2 B.
do. do.	4 90 3/4 B.
Posensche do.	4 —
do. neue	3 4 —
do. do.	4 89 1/2 b.
Sächsische	4 —
Schlesische	3 84 b.
Westpreuss.	3 77 1/2 b.
do. do.	4 86 b.
do. neue	1 —
do. do.	4 92 G.
Kur-u. N. Rntbr.	4 92 1/2 b.
Pommersche do.	4 92 1/2 G.
Posensche do.	4 89 3/8 G.
Preussische do.	4 92 1/2 b.
Westph.-Rh. do.	4 96 1/4 G.
Sächsische do.	4 94 3/4 b.
Schlesische do.	4 93 1/4 b.
Hypothek-Cert.	4 101 1/4 G.
Pläbr.-Hausenl.	4 4 —
Pläbr.-Henkel	4 4 —

**Ausländische Fonds.**

Oesterr. Metall.	5 55 b.
do. Nat.-Anl.	5 57 3/4 G.
do. 1854r. Loose	4 71 1/2 G.
do. Creditlose	70 b.
do. 1860r. Loose	5 72 1/2 - 72 - 72 1/4 b.
do. 1864r. Loose	43 1/2 b.
do. 1864r. Sb. A.	5 63 1/2 b.
Italien. Anleihe	5 58 b.
Inschr. b. Stg. 5 A.	5 66 1/2 B.
do. 6. Anl.	5 83 1/2 b.
Russ.-Engl. Anl.	5 88 B.
do. do.	3 53 1/4 b. B.
do. do. 1862	5 88 b. G.
do. 1864 Holl.	5 92 3/4 G.
do. do. Engl.	5 92 1/2 G.
Russ. Präm.-Anl.	5 84 1/2 - 84 b.

**Ausländische Fonds.**

Rss.-Pol. Sch.-0.4	66 b. G.
Cert. Lt. A. 300fl.	— 90 b.
Pläbr. n. in S.-R.	4 60 1/2 b.
Part.-Obl. 500 fl.	— 88 B.
Amerikaner	6 75 1/8 - 74 3/4 - 7 3/8 b.
Hamb. St.-P.-A.	— 62 3/8 G.
Kurluss. 40 Thlr.	— 29 1/4 G.
N. Badisch. 35 fl.	— 29 1/4 G.
Dessauer Pr.-A.	3 102 B.
Lübeckische P.-A.	3 50 1/4 ew. b. B.
Schw. 10 Thlr. L.	— 4 —

**Bank- und Industrie-Papiere.**

Dividende pro 18 5. Zl.	
Preuss. Bk.-Ant. I.	14 1/2 145 1/2 b.
Berl. Kass.-Ver.	8 1/4 141 G.
Pomm. K. Privb.	— 1 95 B.
Danzig	4 1 6 1/2 G.
Königsberg	6 1 108 1/2 G.
Posen	6 4 99 B.
Magdeburg	5 4 95 1/4 G.
Pr. Hypoth.-Vers.	11 1/2 4 111 G.
do. (Henkel)	5 1 104 ew. b.
Erste Pr. Hyp.-G.	7 4 —
Braunschweig	0 4 87 B.
Weimar	6 1/2 4 99 B.
Sächsische	— 4 100 B.
Rostock	— 4 111 ew. b.
Gera	7 3/8 4 103 b. G.
Thüringen	4 4 70 B.
Gotha	7 1/2 1 103 1/2 B.
Dess. Landes k.	7 1/2 4 59 3/4 G.
Hmb. Nordb. Bk.	9 4 116 B.
do. Vereinsbk.	8 19/32 4 107 G.
Hannover	— 4 88 B.
Bremen	6 1/2 4 114 B.
Luxemburg	6 4 81 B.
Darmst. Zettelb.	7 1/2 4 98 1/2 B.
Darmstadt	6 1/2 4 84 ew. b. G.
Leipzig	— 4 83 B.
Meiningen	— 4 97 b. B.
Coburg	8 1/4 4 97 B.
Dessau	0 0 2 1/4 G.
Oesterreich	— 4 64 1/2 - 64 - 1/4 b.
Genf	— 2 35 B.
Moldauische	0 4 24 7/8 b.
Disc.-Com.-Ant.	— 4 96 b.
Berl. Hand. Ges.	8 4 106 b.
Schles. Bankver.	— 4 110 ew. b.
Berl. Immob.-Gs.	7 1/2 4 98 B.
G. F. v. Lisbed.	5 1/2 5 101 b.
Dess. Ct.-Gas-A.	11 5 156 b.
Hördter Hütten.	— 5 110 B.
Minerva Bgw.-A.	— 5 57 3/4 ew. b.
Phönix	— 5 111 B.
ermnia L.-V.	— 1 106 B.
National-Vers.	12 1/2 114 1/2 G.

**Wechselcours vom 3.**

Amsterdam kurz	5 1/2 143 1/4 b.
do. 2 Mon.	5 1/2 142 3/8 b.
Hamburg kurz	3 1/2 151 5/8 b.
do. 2 Mon.	3 1/2 150 3/4 b.
London 3 Mon.	6 6 21 3/4 b.
Paris 2 Mon.	3 80 5/8 b.
Wien-Ost. W. St.	5 96 3/8 b.
do. 2 Mon.	5 95 b.
Augsburg 2 Mon.	5 56 2/2 G.
Leipzig 8 Tage	6 99 5/8 G.
do. 2 Mon.	7 99 G.
Frankf. a. M. 2 Mt.	4 56 24 b.
Petersburg 3 W.	6 83 3/4 b.
do. 3 Mon.	6 82 3/4 b.
Warschau 8 Tg.	6 75 1/2 b.
Bremen 8 Tg.	5 111 7/8 b.

**Gold- und Papiergeld.**

Fr. Bankn. m. R.	99 5/8 G.
do. ohne R.	99 3/4 G.
Oestr. Bkn. Oestr. W.	96 5/8 G.
Poln. Banknoten	—
Russ. do.	75 1/4 b.
Dollars	1 123 3/8 b.
Imperialen	5 17 G.
Ducaten	3 6 G.
Napoleons	5 12 B.
Louis'd'or	111 3/4 G.
Sovereigns	6 23 1/2 b.
Goldkronen	9 9 1/2 G.
Gold per Zoll-Plä	462 1/2 b.
Friedrichsd'or	113 2/3 G.
Silber	29 29 G.